3. Beilage zu Nr. 63 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Mittwoch den 15. März 1905.

Die Kaisergräber bei Mukden.

Selbst um die altehrwürdigen Kaisergräber in Mukden tobten die entsetzlichen Kämpfe, welche fast zur Vernichtung der russischen Armee führten. In der Nähe von Mukden befinden sich bekanntlich die für Hof und Gesellschaft in China heiligen alten Kaisergräber, in denen die Beherrscher der Mandschurei und die Ahnen der gegenwärtig herrschenden Dynastie in China ruhen. Die Kaisergräber in Mukden bilden an und für sich eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Der parkartige Garten, in welchem die Kaisergräber sich befinden, zählt zu den schönsten Gärten der Welt. Er liegt in einer Entfernung von ungefähr einer deutschen Meile von Mukden. Der Garten ist in zahlreiche schattige Alleen geteilt, welche von herrlichen Blumenbeeten umsäumt und umrahmt sind. Die Erdwälle, welche die Kaisergräber und die Tempel umgeben, haben drei Tore, deren eines, das Südtor, mit kolossalen Verzierungen geschmückt ist. Ganz oben an den Toren sind zahlreiche Glocken angebracht, um jedes unbefugte Oeffnen der Tore durch das Geläute zu verraten. Die Japaner waren übrigens klug und taktvoll genug, um die chinesischen Heiligtümer möglichst zu schonen.

Stadtverordneten-Sitzung.

Halle, 13. März.

Vorsitzender: Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Dittenberger.

Eine Petition des Polizeikommissars Kriebel wird der Petitionskommission überwiesen, während eine solche von Beamten der Sektion IV der Knappschafts-Berufsgenossenschaft um Aufbesserung der Wege am Krankenhaus „Bergmannstrost" an die Bankommission geht. — Der Pächter der Weinbergsbrücke, Herr Wensky, bittet, ihn vom 1. Oktober ab aus seinem Pachtverhältnis zu entlassen, da er bei Eingehung der Pachtung nicht habe wissen können, daß er durch Aufhebung des Brückengeldes auf der Gröllmitzerbrücke geschädigt werde. Diese Eingabe wird der Petitionskommission überwiesen. — Eine Petition, betr. Aufhebung der Luftbarkeitssteuer für Grammophone wird als erledigt erklärt, weil der Magistrat beschlossen hat, diese Instrumente von der Steuer freizulassen.

Nach Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung wird in die Tagesordnung eingetreten.

1 und 2. Die Haushaltspläne der Paul Riebeck-Stiftung und des Hospitals für 1905 werden festgesetzt. (Berichterstatter: St.-V. Probst.)

St.-V. Kobert führt aus, in das Riebeck-Stift seien mehrfach Personen aufgenommen, die früher bessere Tage gesehen hätten, so z. B. ein Bankrotteur mit Frau und Schwiegermutter und die Witwe eines bankrotten Armenvorstehers kurz nach dessen Tode. Wenn öfters Bankrotteure und deren Frauen in dem Stift Aufnahme fänden, so werde dadurch dieser eigentlichen Bestimmung entgegen und es dürfe nicht mehr Paul Riebeck-Stift heißen, sondern verdiene eher die Bezeichnung Bankrotteur-Stift. Redner ersucht, dahin zu wirken, daß nur Personen aus dem Handwerkerstande und sonstige kleine Leute der Wohltat des Stifts teilhaftig werden.

Oberbürgermeister Geheimrat Staude: Das Kuratorium des Stifts verfahre bei der Aufnahme von Personen genau nach den Satzungen des Instituts und sei bemüht, von den sehr zahlreichen Bewerbern um Stellen die würdigsten und geeignetsten Personen auszuwählen. Die Behauptung, daß vielfach Bankrotteure oder deren Familien aufgenommen werden, entspreche nicht ganz der Wahrheit. Wenn es scheine, daß hier und da von der allgemeinen Richtlinie abgewichen sei, so müsse berücksichtigt werden, daß die Familie Riebeck das Bestimmungsrecht über eine Anzahl Stellen besitzt und das Kuratorium in dankbarer Erinnerung an den Stifter verpflichtet ist, den Wünschen der Familie Riebeck innerhalb des Rahmens der Stiftungssatzungen Rechnung zu tragen.

St.-V. Thiele bezeichnet es als ganz unangebracht, daß St.-V. Kobert ersucht habe, Kaufleuten oder deren Familien, die Unglück gehabt haben, einen sittlichen Makel anzuheften. St.-V. Kobert bestreitet das, während St.-V. Thiele darauf hinweist, daß St.-V. Kobert gegen die Aufnahme von Bankrotteuren in das Stift gesprochen hat.

3. Die im Hause Pfännerhöhe Nr. 43 für das 3. Polizeirevier bisher gemietet gewesenen Räume haben sich für polizeiliche Zwecke als gänzlich unbrauchbar erwiesen. Das Mietsverhältnis ist deshalb zum 1. April 1905 gekündigt worden. Zu anderweiter Unterbringung der Revierwache des gedachten Reviers erscheinen die Parterreräume im städtischen Grundstück Südstraße 2 geeignet, auch lassen sich daselbst im 1. Stockwerk Wohnräume für den Reviervorstand einrichten. Versammlung bewilligt zur Einrichtung der Räume für gedachten Zweck 2500 M. (Berichterstatter: St.-V. Heiser und Döhler.)

4. Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß die gegenwärtig für eine Jahresmiete von 480 M. an Frau Mehner vermietete Wohnung im Erdgeschoß des Hauses Königstraße Nr. 1, bestehend aus 4 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, für den jährlichen Mietzins von 420 M. an den Kaufmann Rudolf Stollberg vermietet wird. (Berichterstatter: St.-V. Aßmann.)

5. und 6. Für die alte Leipziger Chaussee und für eine neue Straße zwischen Platanen- und Reilstraße werden Fluchtlinien und Höhenlageplänne festgesetzt. (Berichterstatter: St.-V. Gygas und Hertel.)

7. Zur Anbringung von Schutzgittern an den Fenstern im Erdgeschoß des Museums in der Moritzburg werden 675 Mk. bewilligt. (Berichterstatter: St.-V. Wolff und Aßmann.)

8. Ein Nachtragsvertrag, betr. die Teilung der Dunggrube des Stalles I der Artilleriekaserne, wird genehmigt und zur Ausführung der Arbeiten werden 250 Mk. bewilligt. (Berichterstatter: St.-V. Gygas und Klopfleisch.)

9. Magistrat hält es in Uebereinstimmung mit der maschinentechnischen Kommission für empfehlenswert, daß in dem physikalischen Lehrzimmer, dem Zeichensaal, in der Aula und der Turnhalle der neuen Mittelschule an der Dorfstraße anstatt der im Kostenanschlage vorgesehenen Gasbeleuchtung elektrische Beleuchtung eingerichtet wird. Die durch letztere Einrichtung entstehenden Kosten sind auf 3200 Mk. veranschlagt. Da im Hauptkostenanschlage für die Gasbeleuchtungsanlage in den betreffenden Räumen 685,15 Mk. vorgesehen sind, so würden die Mehrkosten für die elektrische Beleuchtungsanlage rund 2515 Mk. betragen. Versammlung erklärt sich nur mit der Einrichtung der elektrischen Beleuchtung im physikalischen Lehrzimmer einverstanden, lehnt aber den weitergehenden Teil der Vorlage ab, obwohl die St.-V. Meyer und Krüger sowie Stadtbaurat Rehorst lebhaft dafür eintreten. (Berichterstatter: St.-V. Wolff und Aßmann.)

10. Die in Kapitel XII B 11 des laufenden Haushaltsplanes für Beschaffung und Unterhaltung der Löschgeräte x. bereitgestellten Mittel sind bereits um 370,34 Mk. überschritten. Es werden deshalb 870,34 Mk. nachbewilligt. (Berichterstatter: St.-V. Aßmann.)

11. Für die Abgabe sterilisierter Kindermilch sind am 27. Juni 1904 2000 Mk. bewilligt, es sind aber 269,70 Mk. mehr verbraucht. Die Ueberschreitung der bewilligten Mittel ist entstanden durch den außerordentlich starken Mehrverbrauch der Milch, welchen die Aufschaltung jeder Kontrollmaßregel mit sich brachte und weil grober Mißbrauch mit der Einrichtung getrieben worden ist. Die mehrverbrauchte Summe wird nachbewilligt. (Berichterstatter: St.-V. Engelke.)

12. Für die Erneuerung der Glüh- und Bogenlampen x. im Stadttheater werden 500 Mk. aus dem Theater-Erneuerungsfonds bewilligt. (Berichterstatter: St.-V. Gygas und Engelke.)

13. Die im Haushaltsplan für 1905 zur Beschaffung von Mobilien für das physikalische Kabinett des Stadtgymnasiums bereitgestellten 1200 Mk. werden endgiltig bewilligt. (Berichterstatter: St.-V. Wolff.)

14. Die zur Beschaffung und Reparatur von Schul- und Turngeräten für die höhere Mädchenschule im Haushaltsplane für 1905 bereitgestellten 1285 Mk. werden endgiltig bewilligt. (Berichterstatter: St.-V. Wolff.)

15. Auf den seitens des Stadtverordneten Osterburg eingebrachten Antrag, den mindestens 1 Jahr lang in städtischen Betrieben beschäftigten Arbeitern einen Sommerurlaub von 1 Woche unter Fortzahlung des Lohnes zu bewilligen, hat die Stadtverordneten-Versammlung unterm 26. September 1904 den Magistrat ersucht, über die finanzielle Tragweite dieses Antrages, sowie über die bezüglich der gedachten Frage in anderen Städten gewonnene Praxis Erhebungen anzustellen und deren Ergebnis mitzuteilen. Magistrat ist diesem Wunsche nachgekommen, hat aber geglaubt, gleichzeitig noch die weitere Frage feststellen zu sollen, ob und an in welchem Umfange den nicht beamteten Bediensteten der Stadt während einer Krankheit neben dem Krankengeld ein weiterer Teil des Lohnes gewährt wird. Dagegen erscheint es nicht geeignet, daß auf Grund des so gewonnenen Materials sofort eine Vorlage ausgearbeitet und der Versammlung unterbreitet wird. Vielmehr wird es für empfehlenswerter gehalten, wenn die bezeichneten beiden Fragen in einer gemischten Kommission vorberaten werden. Versammlung erklärt sich mit einem solchen Vorgehen einverstanden und wählt zu Mitgliedern der Kommission die St.-V. Heiser, Engelke, Thiele, Gygas, Dehne, David und Zeil. Der Magistrat gedenkt die Kommission durch 5 Mitglieder zu beschicken. (Berichterstatter: St.-V. Engelke.)

16. Versammlung nimmt von den Ergebnisse der am 23. Februar vorgenommenen außerordentlichen Revision der Stadthauptkasse, bei der alles in bester Ordnung befunden wurde, Kenntnis. (Berichterstatter: St.-V. Frenkel.)

17. Der Eisendreher Heinrich Friedrich bittet um Rückerstattung der für das Grundstück Brunnenstraße 1 gezahlten Umsatzsteuer. Das Grundstück sei infolge gerichtlicher Auseinandersetzung mit seinen Miterben zwecks Aufhebung der Gemeinschaft von ihm erstanden. Auf Vorschlag der Petitionskommission wird die Petition dem Magistrate zur Berücksichtigung überwiesen. (Berichterstatter: St.-V. Dr. Lembke.)

Zuletzt macht der Vorsteher noch Mitteilung von einer Magistratsvorlage, wonach die Wahlzeit des Stadtrats Richter am 3. September 1905 und die des Oberbürgermeisters Staude am 1. April 1906 abläuft. Behufs Vorbereitung der Neuwahlen soll die Vorlage in der nächsten Sitzung einer Wahlkommission überwiesen werden.

Deutscher Reichstag.

(Spezialbericht unseres Korrespondenten.)

§ Berlin, 13. März.

Die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt bei dem Kapitel „Bundesamt für das Heimatswesen".

Abg. Schickert (kons.) erbittet eine anderweitige Regelung des Unterstützungswohnsitzes im Interesse namentlich derjenigen Gebiete des platten Landes im Osten, die einesteils durch Abwanderung an Bevölkerung verlieren, andrerseits im gegebenen Falle für die Abgewanderten noch so und so lange unterstützungspflichtig sind.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Seit Erlaß des Unterstützungs-Wohnsitz-Gesetzes haben sich die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse allerdings stark geändert. Eine Novelle über das Reichs-Armenrecht ist bereits ausgearbeitet und wird hoffentlich dem Reichstage gleich zu Beginn der nächsten Session zugehen können.

Beim Statistischen Amt bemängelt Abg. Erzberger (Ztr.) die Fehler der amtlichen Streikstatistik.

Abg. Potthoff (freis. Vg.) beschwert sich darüber, daß es den Beamten des Statistischen Amtes verwehrt wird, amtlich bereits veröffentlichtes Material zu verarbeiten und in angesehenen Zeitschriften zu verwerten. Eine solche Zensur trüge politischen Charakter.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Das Statistische Amt hat nur die Aufgabe, das zahlenmäßige Material zu verarbeiten. Könnte jeder Beamte für seine Person Schlußfolgerungen aus dem Material veröffentlichen, so würde gerade das entraten, was der Vorredner besorgt, das Amt würde zu einer politischen Behörde werden. Das Amt verfährt durchaus nach objektiven Grundsätzen.

Beim Kapitel Reichsgesundheitsamt empfiehlt Abg. Baumann (Ztr.) eine Resolution, die Regierung zu ersuchen, dem Reichstage baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Beaufsichtigung des Verkehrs mit Nahrungs- und Genußmitteln einheitlich regelt. Redner exemplifiziert besonders auf die Weinfälschungen.

Abg. Schellhorn (ntl.) empfiehlt den gleichen Antrag. Eine möglichst einheitliche, gleichmäßige Kontrolle ist unerläßlich. Die Ausführungen des Vorredners über die Weinfabrikation seien durchaus berechtigt. Die reichsgesetzliche Beaufsichtigung des Verkehrs mit Wein wie überhaupt mit Nahrungs- und Genußmitteln ist der allein mögliche Weg, den Naturwein zu schützen.

Abg. Sartorius (frs. Vp.) erblickt ebenfalls in einer einheitlichen reichsgesetzlichen Kontrolle die Voraussetzung für eine wirksame Durchführung des Weingesetzes. Er verwahrt sich aber energisch gegen die Begründung, wie sie der Abg. Baumann seinem Antrage gegeben hat. So schlimm, wie Baumann es schildert, seien unsere Weinverhältnisse nicht. Baumann habe nur dem Auslande Waffen gegen unsern Wein geliefert. (Sehr richtig! Uebrigens wolle unser Publikum nun einmal keinen saureu Wein, sondern gezuckerten. Gegen allzustrengen Purismus müssen sich auch äußerst gewissenhafte Weinbauern wehren. Das gänzliche Verbot des Zuckerns des Weins hat die geringeren Sorten stets unverkäuflich gemacht.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Bei den Behauptungen über Weinverfälschungen laufen doch wohl mancherlei Uebertreibungen mit unter. Ich warne davor, die Verhältnisse zu schwarz darzustellen; es kann das in der Tat unserem Weinexport in das Ausland schaden. Die deutschen Weine, die ins Ausland gehen, sind durchweg gute, gesunde Weine. Entwürfe über die Weinkontrolle sind speziell in Preußen ausgearbeitet und den Oberpräsidenten zur Begutachtung zugeschickt.

Abg. Rettich (kons.) tritt für den Antrag Baumann ein unter besonderer Bezugnahme auf das Margarinegesetz.

Abg. Müller-Meiningen (fr. Vp.) fordert Regelung des Geheimmittelwesens.

Abg. Racken (Ztr.) wünscht Schutz gegen Vergiftungsgefahr in den Betrieben, in denen Blei verarbeitet wird.

Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, daß der Frage der Verwendung von Bleifarben näher getreten sei. Daß mit den Geheimmitteln das Geheimmittelunwesen aufhören werde, habe niemand erwarten können. Da immer neue Geheimmittel auftauchen, sollen die Listen von Zeit zu Zeit nachgeprüft und ergänzt werden. Auch wird eine reichsgesetzliche Festlegung einheitlicher Grundsätze erwogen. Auf Anfrage des Abg. Mugdan erklärt Graf Posadowsky: Ein Entwurf für einheitliche Ausbildung und Prüfung von Krankenpflege-Personal befindet sich in der Ausarbeitung. Der Impfzwang werde beibehalten werden.

Die Resolution Baumann wird angenommen. Dienstag: Fortsetzung.

Nach Masern und Keuchhusten bedarf das Kind eines Kräftigungsmittels. Das Stärkungsmittel, das Sie im höchsten Grade befriedigen wird, ist

Schutzmarke.

Scotts Emulsion

Scotts Emulsion bringt einem kranken Kinde rasch neue Kräfte, neuen Appetit, gesundes Blut, sie befördert die Bildung von festem Fleisch und kräftigen Knochen.

Nach Masern und Keuchhusten

versäume man nicht, mit Scotts Emulsion einen Versuch zu machen. Mit Vergnügen wird sie von den Kindern genommen, und mit Genauigkeit werden Sie den Erfolg beobachten.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen an Apotheken und Großhandlungen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verschlossenen Originalflaschen in Karton mit nachstehendem Umschlag, der unsere Schutzmarke (Fischer mit großem Dorsch auf dem Rücken) trägt.
Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medicinal-Lebertran 180.0, prima Glycerin 50.0, unterphosphorigsaurer Kalk 4.3, unterphosphorigsaures Natron 2.0, pulv. Tragant 3.0, feinster arab. Gummi pulv. 2.0, destill. Wasser 129.0, Alkohol 11.0. Hierzu aromatisch Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheria-Oel je 3 Tropfen.

Wetterbericht des „General-Anzeiger".

Voraussichtliches Wetter am 15. März 1905.

Bei Südost- bis Südwestwind teils heiter, teils wolkig mäßig warm. Niederschläge nicht ausgeschlossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19050315043/fragment/page=0001

Schein-Ehe.

Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

(1] (Fortsetzung.)

Dieser sagte nun zu Anna-Marie:

„Ihre Stimme klingt, als ob Sie einen guten Alt besitzen. Singen Sie?"

„Mein Vater ließ mir guten Unterricht geben. Ich singe gern und viel."

„Das ist herrlich. Wir werden zusammen musizieren. Ich hoffe, wir kommen oft zusammen."

„Das wird mir sehr lieb sein. Besuchen Sie uns bald."

„Ich darf doch auch mitkommen", bat Hilly.

„Selbstverständlich."

„Auch Sie müssen uns fleißig besuchen", sagte Hillys Mutter. Die jungen Herren sind sonst immer Donnerstag bei uns gewesen, ich denke, wir halten dieses Abend fest. Ist es Ihnen recht?"

„Wir werden gern kommen, Frau Amtsrichter."

Eine halbe Stunde später waren die drei auf dem Wege nach dem Tiergarten.

Anna-Marie hatte Willy zu Tisch eingeladen und er hatte gern angenommen.

Die beiden Herren rauchten in Ernsts Zimmer eine Zigarette, während die junge Frau sich umzog.

„Du bist doch ein beneidenswerter Mensch, Ernst. Denkst Du noch an unsere gemeinsamen Mahlzeiten von einst?"

Ernst lachte.

„So sehr lange ist das doch nicht her, mein Lieber."

„Und die Anna-Marie. Eine prächtige Frau, nicht?"

„Ich bin doch auch nicht blind."

„Hast Du gesehen, was ihr Juktus für Augen machte? Der ist total verschossen."

„Normalzustand bei ihm. Er soll es nur nicht zu bunt treiben, ich werde Anna-Marie zu schützen wissen."

Willy machte ein schlaues Gesicht und sah ihn von der Seite an.

„Warum denn so tragisch. Du weißt doch, bei ihm geht es nicht tief."

„Es könnte aber bei ihr tief gehen. Dazu ist sie mir zu gut. Ich werde sie warnen."

„Das tue immerhin."

Er warf den Rest der Zigarette in die Asche.

„Wir wollen hinübergehen ins Speisezimmer, damit Anna-Marie nicht auf uns warten muß."

Zu gleicher Zeit mit ihnen erschien die junge Frau. Sie trug ein weißes Kleid mit schwarzem Gürtel und sah frisch und rosig aus.

Der hohe schlanke Wuchs in dem schönen Ebenmaß der kraftvollen Formen wurde durch den eleganten Schnitt des Kleides noch gehoben und Ernsts schönheitsdurstiges Künstlerauge ruhte mit Entzücken auf der lichten Erscheinung.

Er sah bei Tisch ihr gegenüber und Willy bemerkte mehr als einmal, daß seine Augen voll heißer Bewunderung das Bild der jungen Frau umfaßten. Das machte ihn sehr vergnügt. Er hätte diese beiden Menschen so gern glücklich gesehen.

Die Speisen waren vorzüglich zubereitet. Willy entwickelte einen gesunden Appetit und fand dabei Zeit, mitunter zu plaudern.

„Nun sag' mir doch endlich, wie Die meine kleine Hilly gefallen hat, Anna-Marie".

Sie lachte.

„Es will was heißen, nicht entzückt zu werden, wenn man gemand zuvor in den glühenden Farben der Liebe gemalt sieht. Die Wirklichkeit gibt dann meist ein recht verblaßtes Bild. Deine Hilly ist aber ein so entzückendes Geschöpfchen, daß ich Dir in allem bestimmen kann."

„Nicht wahr? Es freut mich sehr, daß sie Dir gefällt."

„Ich hoffe, wir werden gute Freundinnen. Ihre kecke muntere Art wird mich sehr aufheitern. Hoffentlich besucht sie mich recht oft."

„Wenn es irgend möglich ist, werde ich dann „zufällig" auch erscheinen."

„Siehst Du, Anna-Marie, Willy verwickelt Dich immer tiefer in Intrigen, hüte Dich vor ihm, er ist nicht so harmlos, als er sich den Anschein gibt."

„Du bist ein Verleumder. Glaub' ihm nicht, Du kennst mich doch länger, wie er."

„Trotzdem werde ich Ernsts Warnungen beherzigen. Man lernt einen Menschen nie ganz kennen, mir scheint auch, als wärst Du ein Meister in der Verstellung. Nicht ein Blick hat bei Kellers verraten, daß Du dort einbrechen willst, wie ein Dieb in der Nacht."

Sie lachten alle drei und Willy sagte:

„In dieser Tonart könnt ihr lange reden, bis mir etwas gefällt. Wenn dieses Ragout nicht so ausgezeichnet wäre, würde ich jetzt furchtbar beleidigt vom Tische aufstehen."

Ernst schenkte ihm ein frisches Glas ein.

„Prosit. Wir wollen einen Versöhnungsschluck trinken." — —

* * *

Abends waren Ernst und Anna-Marie allein.

Nach dem Abendbrot begaben sie sich in den Salon. Der Diener schloß die breiten Flügeltüren, welche diesen vom Speisezimmer trennten, damit das Abräumen der Tafel die Herrschaft nicht stören sollte.

Anna-Marie ließ sich in einen breiten Sessel nieder.

„Was beginnt Du des Abends, Ernst? Hast Du Lust auszugehen, so nimm, bitte, keine Rücksicht auf mich. Ich lese dann noch ein Stündchen."

„Möchtest Du, daß ich ginge?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich wünsche nur, daß Du Dich durch mich in keiner Weise stören läßt." Wenn ich darf, setze ich Dir also Gesellschaft, das entspricht meinem Wunsch am meisten.

„Schön. Bitte, nimm doch Platz."

Er ließ sich in ihrer Nähe nieder, so daß er voll in ihr Gesicht blicken konnte.

Eine Weile war es ganz still.

„Würdest Du mir einen großen Wunsch erfüllen, Anna-Marie?"

„Gern, wenn es mir möglich ist."

„Ich höre leidenschaftlich gern Gesang. Du sprachst heute bei Kellers davon, daß Du singen kannst. Würdest Du mir ein paar Lieder singen?"

„Wenn ich Dir damit eine Freude machen kann, gewiß. Bist Du selbst musikalisch?"

„Wenn Du damit meinst, ob ich Klavier oder sonst ein Instrument spiele, so muß ich „nein" sagen. Meine ausübende Tätigkeit beschränkt sich auf diesem Gebiete im Singen von Volks- und Kommersliedern. Unterricht hatte ich nie, es blieb mir keine Zeit dafür und leider fehlt es dafür an Fonds. Trotzdem möchte ich sagen: Ich bin musikalisch. Alle gute Musik wirkt intensiv auf mich, am meisten der Gesang. Du wirst einen dankbaren Zuhörer in mir finden."

Sie hatte sich erhoben und trat zu dem schönen Flügel. Nachdem sie einige Noten ausgesucht, ließ sie sich davor nieder und präludierte leise. Dann begann sie: „Die linden Lüfte sind erwacht." Ernst lauschte mit verhaltenem Atem und rührte sich nicht. Ihre Stimme sprach zu seinem Herzen. Eine wohlige, traumhafte Stimmung kam über ihn. Franz Schuberts „Frühlingsglaube" war eines jener Lieder, die in ihm immer köstliche Empfindungen auslösten. Er bedeckte die Augen mit der Hand und blieb so sitzen, nachdem sie geendet.

„Nun, armes Herz, vergiß der Qual, nun muß sich alles, alles wenden." Anna-Marie sah sich nicht nach ihm um, als sie geendet. Sie blätterte in den Noten und begann ein anderes Lied. Sie hatte instinktiv ihres Vaters Lieblingslieder ausgewählt. Der war auch voll tiefen Empfindens für Gesang gewesen. Sie vergaß, wer hinter ihr saß, und ihre schöne Altstimme entfaltete sich immer freier und schwungvoller. Sie war weich und klar wie Glockentön, und ein tiefes Gefühl vibrierte darin.

Nachdem sie noch einige Lieder gesungen hatte, erhob sie sich und ging zu ihrem Platz zurück. Ernst saß noch immer in sich versunken da, die Hand vor den Augen.

„Hast Du Kopfweh?"

Er schüttelte nur stumm den Kopf. Lange schwiegen sie und sahen einander vorbei, bis mit einem Male ihre Augen, von der gleichen Macht getrieben, sich trafen, und während dabei über Anna-Marie ein Schauer hinwegging, biß Ernst die Zähne zusammen.

Und von dieser Stunde an gab es Ernst auf, gegen sein Herz zu kämpfen. Er war sich bewußt geworden, daß die Liebe zu ihr sein ganzes Sein erfüllte. Er wehrte sich nicht mehr gegen diese Erkenntnis, sondern gab sich dem süßen Zauber völlig hin, den ihre Nähe auf ihn ausübte. Er wußte nun, daß es ihm sehr schwer werden mußte, ihr wie ein Bruder zu begegnen. Aber er hatte es ihr versprochen und da er keine Ahnung hatte, daß sie ihn liebte, nahm er sich vor, sich selbst zu bewachen.

Waren die zwei Jahre um, für die sie ihr seltsames Band gekürzt hatten, dann konnte er frei und offen um sie werben. Vielleicht gelang es ihm dann, die Geliebte zu erringen. Anna-Marie saß still und bekommen ihm gegenüber. Eine unruhvolle Stimmung wollte über sie kommen. Sie entriß sich ihr gewaltsam.

„Spielst Du Schach?" fragte sie mit gemachter Gleichgültigkeit.

Er schrak empor.

„Gewiß."

„Wollen wir eine Partie spielen?"

„Wenn Du nicht mehr singen willst."

„Ich habe die rechten Noten nicht hier und muß mir erst welche kommen lassen. Ein andermal soviel Du willst."

„Das ist sehr lieb von Dir. Du singst wundervoll."

„Bitte, keine Komplimente", sagte sie kühl, um ihre Fassung nicht zu verlieren, und zugleich nahm ihr Gesicht den ängstlich abwehrenden Ausdruck an.

Er schwieg verletzt und setzte die Schachfiguren auf. Während des Spieles sah er immerfort auf ihre schlanken, wohlgeformten Hände mit den rosigen Nägeln und dabei spielte er miserabel.

Sie scherzte darüber, und er war froh, über die schwüle Stimmung wegzukommen. Er ließ sich necken und machte noch einige Schnitzer mehr, um ihr frisches Lachen zu hören.

(Fortsetzung folgt.)

Preußischer Landtag.

(Spezialbericht unseres Korrespondenten.)

Abgeordnetenhaus.

§ **Berlin**, 13. März.

Die Beratung des Etats der Zentralgenossenschaftskasse wird fortgesetzt.

Abg. Dr. **Faßbender** (Ztr.) verbreitet sich über die Ausdehnung des Genossenschaftswesens, besonders unter der ländlichen Bevölkerung, und regt an, die ländlichen Genossenschaften bei der Regelung der Entschuldungsfrage mitwirken zu lassen.

Abg. **Kreth** (kons.) spricht seine Freude aus über den Zusammenschluß des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Stuttgart mit dem Raiffeisenschen Verbande.

Minister **v. Rheinbaben:** Ich halte es für meine Pflicht, den Männern zu danken, die in selbstloser Arbeit dazu beigetragen haben, den schweren Zwiespalt zwischen den verschiedenen Richtungen des Genossenschaftswesens zu beseitigen. (Beifall.) Die Zentralgenossenschaftskasse soll eine Freundin der Landwirtschaft und des Handwerks sein, und sie ist diesem Ziel durchaus treu geblieben. Als ein Löwe, der die anderen Verbände aufsitzt, hat sie sich nicht erwiesen. Es ist auch durchaus irrig, anzunehmen, daß sie lediglich als Pumpinstitut sich erwiesen habe. Was die Frage betrifft, ob es möglich ist, den ganzen genossenschaftlichen Kredit und die genossenschaftliche Organisation in den Dienst der Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes zu stellen, so ist ja, wie bekannt, ein Gesetzentwurf über die Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes in Vorbereitung. Ich halte es für ausgeschlossen, daß der Staat mit seinem gesamten Kredit hier vorgeht. Das muß in der Hauptsache den Verbänden und landwirtschaftlichen Banken überlassen bleiben. Wenn es aber möglich ist, wird auch der Staat sich in einer begrenzten Weise beteiligen.

Abg. **Stull** (Ztr.) spricht sich anerkennend über die Tätigkeit der Zentralgenossenschaftskasse aus und ist einverstanden mit dem Wunsch, daß auf dem Genossenschaftsgebiet keine politischen und konfessionellen Gesichtspunkte in den Vordergrund gerückt werden sollen.

Abg. **v. Arnim** (kons.) hat lebhafte Bedenken dagegen, daß der zweite Direktor der Zentralgenossenschaftskasse Treuhänder bei der Pommernbank ist.

Minister **v. Rheinbaben:** Der Herr hat vom landwirtschaftlichen Ministerium die Erlaubnis zu dem Amt erhalten, weil er sich um die Verbesserung der Verhältnisse der Pommernbank außerordentliche Verdienste erworben hat. Im allgemeinen halte auch ich es nicht für erwünscht, daß Staatsbeamte Treuhänder bei Privatbankinstituten sind.

Abg. Graf **Spee** (Ztr.) empfiehlt die Einrichtung von Professuren für das Genossenschaftswesen an landwirtschaftlichen Hochschulen.

Abg. **Blell** (frs. Vp.): Schultze-Delitzsch und mit ihm die Fortschrittspartei ist stets für Einigkeit im Genossenschaftswesen eingetreten. In der Tat ist die Hauptsache der lebendige Genossenschaftsgeist, und wir müssen mit vereinten Kräften dahin wirken, die kleinen strebsamen Leute in Genossenschaften zusammenzuschließen, um den Mittelstand zu stärken.

Der Etat wird erledigt, ebenso der Etat der indirekten Steuern, nachdem Minister **v. Rheinbaben** sich gegen eine Reichseinkommensteuer und eine Reichserbschaftssteuer erklärt hat, da Preußen hiervon Nachteil hätte.

Dann wird noch in die Beratung des Etats der **Ansiedlungskommission** eingetreten, die Verhandlungen wurden aber abgebrochen, nachdem der Abg. **Aronsohn** (fr. Vp.) seinen Antrag auf Beordnung von laufmännischen Sachverständigen zu der Ansiedlungskommission begründet hatte.

Der **Minister für Landwirtschaft** legte die Gründe dar, die gegen diesen Antrag sprechen. Die zweifellos bedauerliche Polonisierung der mittleren und kleineren Städte in den zweiprachigen Landesteilen sei keineswegs von der Ansiedlungskommission veranlaßt, sie finde auch da statt, wo im Umkreise der Stadt gar kein Ansiedlungsgut vorhanden sei. Die Ansiedlungskommission wirke mit Recht im Interesse der häufig des Landes und der Verhältnisse nichtkundigen Ansiedler auf deren genossenschaftlichen Zusammenschluß hin. Große Lagerhäuser seien allerdings vom Uebel, sie nützten den Ansiedlern wenig, schädigten aber die Kaufleute und Gewerbetreibenden in den mittleren und kleineren Städten. Dem polnischen Boykott müsse auf andere Weise entgegengetreten werden. Die Beordnung kaufmännischer Sachverständiger könne nach dieser Richtung hin nichts nützen.

Dann vertagte sich das Haus bis Dienstag: Rest der zweiten Lesung des Etats.

Kleine Chronik.

* **Leipzig**, 13. März. (Opfer des Fußballspiels. — Tod im Bade.) Am Sonntag abend ist auf der Wiese hinter dem Forsthaus Raschwitz beim Fußballspielen ein 14jähriger Konfirmand Weber von seinem Gegner derart vor den Leib getreten worden, daß der Knabe sofort tot war. Um herbeigeholter Arzt konnte nur den Tod konstatieren. — Im Baderraum einer in der Leibnizstraße wohnhaften Herrschaft wurde deren Stubenmädchen Marie Ida Alma Körner tot aufgefunden. Das Mädchen ist vermutlich an Kohlenoxydgas, das dem Badeofen entströmt ist, erstickt. Die beiden Mädchen der betreffenden Herrschaft und zwar die Genannte und die 23 Jahre alte Elisabeth König hatten gebadet beabsichtigt. Die letztere wurde plötzlich von einem Unwohlsein befallen und begab sich in ihr Zimmer. In dieser Zeit hat die unglückliche Körner, welche sich nicht mehr zu retten vermochte, den Erstickungstod gefunden.

* **Plauen** (Vogtland), 13. März. (Tragödie eines Zauberkünstlers und seiner Gehilfin.) Hier hat der 45 Jahre alte Zauberkünstler und Magnetiseur Böning seine langjährige Geschäftsgefährtin, die unverehelichte Clara Dübel erschossen und sich dann selbst den Tod gegeben. Die Vorgeschichte dieser Aufsehen erregenden Tat ist kurz folgende: Böning, der verheiratet und Vater zweier Töchter war, zog seit 15 Jahren in ganz Sachsen von Ort zu Ort, um seine Künste als Bauchredner, Magnetiseur und Hypnotiseur zu produzieren. Auf diesen Kunstreisen wurde er stets von Fräulein Dübel, die trotz ihrer 35 Jahre eine recht ansehnliche, schöne Erscheinung war, begleitet; sie prangte als „laufschwebende Jungfrau Magnet" auf dem Programm und war wohl die Hauptattraktion des Zauberkünstlers Böning. Geschäftsinteresse und gegenseitige Neigung verbanden die beiden, die länger als ein Jahrzehnt unzertrennlich blieben. Da beschloß Fräulein Dübel vor einigen Wochen, das unstäte Nomadenleben aufzugeben, sie sagte der Künstlerlaufbahn Valet und zog als Wirtschafterin zu einem Weinmeister nach Plauen. Böning konnte die Trennung nicht überwinden. Ganz unerwartet erschien er kürzlich in der Wohnung seiner ehemaligen Gefährtin und bat sie flehentlich, wieder zu ihm zurückzukehren. Aber selbst die Tränen des Zauberkünstlers verfehlten ihre Wirkung, und so erfolgte die Katastrophe.

* **Senftenberg**, 13. März. (Zur Liebestragödie), worüber wir gestern berichteten, wird noch gemeldet: Es handelt sich um den Berliner Handlungsgehilfen Willy Harms und seine Geliebte, die unverehelichte Klara Sänger, Tochter eines Berliner Tapezierers. Zur Ausführung der Tat hatte sich Harms ein Taschenmesser gekauft; da die Waffe eine nicht genügende Durchschlagskraft besaß, so blieb die für das Mädchen bestimmte Kugel im Knochen der rechten Schläfe sitzen, während der Schuß, den Harms hinter auf sich selbst abfeuerte, sofort tödlich wirkte. Das unglückliche Mädchen, das zurzeit noch schwerkrank im Senftenberger Krankenhause darniederliegt, hatte über 24 Stunden in Sturm und Regen bei der Leiche des Geliebten im Walde ausharren müssen, ehe ihm Hilfe gebracht wurde.

* **Breslau**, 13. März. (Die seuchenhafte Genickstarre,) die seit Ende November in Oberschlesien wütet und der bereits mehrere hundert Menschen zum Opfer fielen, breitet sich immer weiter aus. In den letzten Tagen kamen wieder zahlreiche Erkrankungen und Todesfälle vor. Die Krankheit herrscht jetzt auch in anderen Gegenden Schlesiens; so wird aus Brieg gemeldet, daß dort mehrere Soldaten von Genickstarre befallen seien. Umfassende Maßnahmen zur Verhütung der Weiterverbreitung der Krankheit wurden getroffen.

* **Hannover**, 13. März. (Mit 10000 Volt getötet.) Am Sonntag mittag ereignete sich im Betriebe des Peiner Walzwerks ein bedauerlicher Unglücksfall. Der mit Reparaturarbeiten in der elektrischen Zentrale beschäftigte Schlosser Otto Richey geriet auf unerklärliche Weise an die mit einer Spannung von 10000 Volt geladene Sammelschienen der Zieder Leitung und erlitt so arge Verbrennungen, daß er sofort tot war.

* **Dortmund**, 13. März. (Dynamitattentat aus Rache.) Auf das Haus des Bergmanns Nortzyk bei der Zeche „Soest" wurde gestern nacht ein Dynamitattentat verübt. Der Vorbau des Hauses ist vollständig fortgerissen, Fenster und Türen sind eingedrückt worden. Die Bewohner des Hauses wurden glücklicherweise nicht verletzt. Sie kamen mit dem Schrecken davon. Es handelt sich um einen Racheakt.

* **Memmingen**, 13. März. (Verurteilung eines Pfarrers.) Unter der Anklage des **Sittlichkeitsverbrechens**, der Veruntreuung von Kirchengeldern, der Unterschlagung und des Betruges hatte sich der katholische Pfarrer Philipp Kübic aus Illaerichen vor der Strafkammer in Memmingen zu verantworten. Die Verhandlung, die zum Teil unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, nahm den ganzen Tag in Anspruch. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

* **Köln**, 13. März. (Hochwasser am Rhein.) Der Rhein, sowie die oberrheinischen Nebenflüsse sind in starkem Steigen begriffen. Der Kölner Pegel stieg letzter Tage um 3 Meter. Im Ruhrgebiet sowie im bergischen Lande verursachen die anschwellenden Flüsse Betriebsstörung; im unteren Laufe führt die Wupper Hochwasser, so daß zahlreiche Schleifereien gezwungen wurden, den Betrieb einzustellen. Weite Strecken sind überschwemmt; niedrige gelegene Häuser sowie kleinere Anwesen sind ernstlich gefährdet. Auch die Fulda führt Hochwasser; sie ist in den Niederungen über die Ufer getreten und steigt weiter.

* **Wien**, 13. März. (Die Jacht der Königin Draga.) Wie dem „N. Wien. Tagebl." aus Belgrad geschrieben wird, ist die Jacht der Königin Draga, das Hochzeitsgeschenk der Belgrader Bürgerschaft, von einem deutschen Reeder gekauft worden, der die Jacht der unglücklichen Königin umtaufen läßt, um sie dann als **Vergnügungsdampfer** auf dem Rhein zu verwenden.

* **Paris**, 13. März. (Entdeckung eines Arztes.) Der Chirurg Dopen behauptet, ein untrügliches Mittel zur Diagnostik des Krebsleidens gefunden zu haben. Ein Tropfen Serum dem Blute des zu untersuchenden Menschen entnommen, wird mit neun Tropfen einer frischen Kultur des Dopenschen Mikrococcus neoformans gemischt; nach einer halben Stunde bildet sich entweder ein unbewaffneter Mikrobenklumpen oder die Mikroben bleiben beweglich isoliert. Im ersteren Falle ist der Krebs konstatiert und zwar auch in Fällen, wo der Körper keinerlei äußere Symptome aufweist.

* **Newyork**, 13. März. (Ein Selbstmörder am Telephon.) Daß das Telephon dazu benutzt werde, einen soeben an sich verübten Selbstmord anzuzeigen und vor dem Eintreten des Todes die letzten Verfügungen zu treffen, dürfte sich wohl noch nicht ereignet haben. Diese originelle Verwendung des Telephons blieb Mr. O. K. Saunders, einem hohen Beamten der Standard Oil Company in Oringsville, Kentucky, vorbehalten. Er rief seine Wirtin ans Telephon und teilte ihr mit, daß er vor kurzem eine starke Dosis Opium genommen hätte, um sich das Leben zu nehmen. Die Wirtin wollte sofort einen Arzt rufen, Saunders antwortete aber, er hätte das vorausgesehen und darum mit der Benachrichtigung gewartet, bis ärztliche Hilfe zu spät käme. Die Frau beschwor ihn, noch einen Rettungsversuch vorzunehmen, erhielt aber nur die Antwort: „Ich kann vor Schmerzen nicht mehr sprechen. Leben Sie wohl!" Dann vernahm sie noch, wie der Hörer seiner Hand entglitt. Kurz darauf kamen die Aerzte, welche sie gegen Saunders Willen hingeschickt — sie fanden jedoch den Selbstmörder bereits im Sterben.

Marktbericht.

Dienstag, den 14. März.

Eier pro Mandel	0,90	Mk.	Rohrküben pro St.	0,10—0,25 Mk.
Butter pro Pfund	1,20—1,30	„	Tomaten pro St.	0,05 „
Honig in Waben p. Pfd.	1,40	„	Birsen pro Mandel	0,30—0,50 „
Zwiebeln pro Ltr.	0,20—0,25	„	Repsel pro Mandel	0,15—0,60 „
Kartoffeln 5 Ltr.	0,85—0,40	„	Blaumenmus p. Pfd.	0,25—0,30 „
Blumenkohl pro Stück	0,20—0,50	„	Getr. Pflaumen p. Pfd	0,25—0,80 „
Kohlrabi pro Stück	0,05	„	Kaninchen pro Stück	1,00—1,20 „
Mohrrüben p. Pfd.	0,12—0,15	„	Enten pro Stück	2,50—3,50 „
Wirsing-Kohl p. Stück	0,10—0,25	„	Gänse pro Stück	3,50—6,00 „
Weißkohl per Stück	0,10—0,50	„	Hühnchen	1,50—2,50 „
Braunkohl pro Stück	0,08—0,10	„	Hühner pro Stück	1,52—2,50 „
Rotkohl pro Stück	0,10—0,30	„	Tauben pro Paar	1,00—1,30 „
Rosenkohl pro Liter	0,20—0,25	„		

Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächlich erzielte Getreidepreise am 13. März 1905.

Kreis	Preis pro 100 kg in Mark				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Aschersleben	16,40—16,80	14,00—14,20	16,30—18,00	15,00—15,40	18—22
Halberstadt	16,10—16,70	13,50—13,60	16,12—17,40	15,10—15,60	15,70—17,50
Stendal	—	—	—	—	—
Jerichow I	—	13,50	—	—	—
Bitterfeld	—	—	—	—	—
Delitzsch	17,00—17,50	15,60—14,00	17,50—17,70	15,60—16,00	—
Torgau	—	—	—	—	—
Schweinitz	—	—	—	—	—
Saalkreis	16,70—17,00	13,70—14,00	16—18	14,80—15,40	21—22
Merseburg	17,50	14,10	—	—	—
Weissenfels	16,40—17,40	13,30—14,00	14—18	13,80—14,80	—
Naumburg	16,50—17,80	13,50—14,00	17,00—18,20	14,00—14,80	18—20
Mansf. Gebs.-Kreis	—	—	—	—	—
Mansf. Seekreis	—	15,80	—	—	—
Querfurt	—	—	—	—	—
Bernburg	17	14,10	—	—	—
Langensalza	17,00—17,30	14,00—14,40	17,60—18,30	14,00—14,60	—
Nordhausen	—	—	—	—	—

Viehmärkte.

Schweinevieh-Markt im städtischen Viehhofe zu Halle am 13. März 1905.

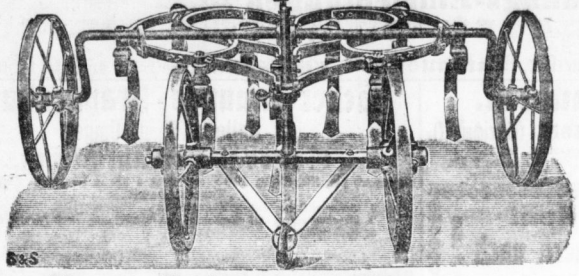
Aufgetrieben waren	Preise f. 50 Kilogr. a. Lebend-, b. Schlachtgewicht							
	I. Qual.		II. Qual.		III. Qual.		Verk. Quant. Schlachtgew.	Lebend-Gewicht
	a.	b.	a.	b.	a.	b.		
71 Rinder,								
davon: 19 Ochsen,	56	—	54	—	52	—	19	—
3 Färsen,	—	—	—	—	—	—	1	—
41 Kühe,	54	—	50	—	28	—	41	—
17 Bullen,	55	—	53	—	39	—	17	—
43 Kälber	51	—	43	—	38	—	43	—
1 Mammel (Schafe)	45	—	31	—	26	—	86	—
801 Schweine, davon:	—	—	—	—	—	—	—	—
301 Landschweine,	—	65	—	63	—	60	299	61
— Ungarische,	—	—	—	—	—	—	—	—

Der Geschäftsgang war ruhig. Ausgemachte Posten über Notiz.

Ueberall zu haben
Sarg's Kalodont
Unentbehrliche Zahn-Crème
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19050315043/fragment/page=0002

Zwei-Herzen-Stahlkultivator



ist der **Sieger** im **Konkurrenzarbeiten** zu Alsfeld in Hessen.
Garantie für vorzügliche Arbeitsleistung u. unbedingt beste Federqualität.
Alleinige Fabrikanten **Schmidt & Spiegel**, Halle a. S.

Die **Preussische Boden-Credit-Aktien-Bank** in **Berlin** bringt
Mk. 2,000,000 ihrer bis 1913 unkündbaren Hypotheken-Pfandbriefe
und zwar
3¾% Serie 20 zum Kurse von 100,25%
4% Serie 21 zum Kurse von 102,75%
zur Emission.
Wir sind beauftragt, Voranmeldungen bis zum 18. ds. Mts. kostenfrei entgegenzunehmen.
Hermann Arnhold & Co.,
Bank-Kommandit-Gesellschaft.

Umsonst eine Kavalier-Geld-**Uhr**
bei Bezug einer **Kavalier-Doppel-Panzer-Uhrkette!**
Blendend schön! Schwer, ff. feuervergoldet; von Dukaten-Gold fast nicht zu unterscheiden.
Kein Gold- und Millionen-Onkel trägt sie schöner!

Dieses neue Wunderwerk der Industrie **nur 1 Mark!** **Gratis** hierzu nebenstehende Geld-Uhr als Geldbörse, welche 5 Mk. Kleingeld fasst und an der Uhrkette getragen, stets bequem zur Hand, niemals verloren geht.
Ueber 100 000 Geld-Uhren schon im Gebrauch!
Weitere 1000 Stück teile in diesen Tagen wieder gratis aus. Viele Anerkennungen und tägliche Nachbestellungen beweisen die Güte derselben.
Bitte, senden Sie kein Geld oder Briefmarken, welche verloren gehen können, **schreiben Sie einfach eine Postkarte** und Zusendung per Nachnahme zuzügl. der Porto- und Versandspesen an
S. Schröder, Welt-Versandhaus, Berlin S. 59 No. 31.
Verblüffende Probe grösster Leistungsfähigkeit, zwecks Empfehlung meiner Firma. Garantie: Geld zurück, wenn nicht gefällt.

Grosse Frankfurter Pferde- und Equipagen-Verlosung,
Ziehung am 5. April 1905.
Lose zu 1 Mark, 11 Lose zu 10 Mark sind zu beziehen durch das
Sekretariat des Landwirtschaftlichen Vereins Frankfurt am Main.
In Halle a. S. bei: **C. F. G. Kitzing**, Schmeerstraße 28, **Otto Arndt**, Leipzigerstraße 33.

Frauenleiden
Weißfluß, Regelstörung, Geschlechtsl. 2c. beh. gewissenh., diskret **C. Müller**, Hannover, Lindenerstr. 18.

Max Barth, Dekorateur, Dorotheenstr. 1, empfiehlt sich zum Einrichten von Wohnungen sowie zum Tapezieren u. für Polsterarbeiten.

Taschenuhren für Konfirmanden
in jeder Preislage,
sowie entzückende Frühjahrsneuheiten in **Broschen, Ringen, Kettenarmbändern, Nadeln, Uhrketten, Anhängern, Colliers, Kreuzen, Korallenschmuck**
in nur feinen modernen Mustern empfiehlt in großartiger Auswahl zu reellen Preisen
August Heckel, gepr. Uhrmacher,
Uhren- und Goldwaren-Handlung, Steinweg 46/47.
Allein-Verkauf der beliebten Schüler-Ringe für die Francke'schen Stiftungen. R.-Sp.-V.

Eine billige ff. Sendung!
2 sehr schöne fette ff. **Rauchaale**
2 Pfd.-Dj. Ia. Sardellhr. je
1 Dj. ff. Aal u. Lachs i. Gelee
1 Dj. ff. Kronhummer
¼ Ia. N. Caviar. 1 Stck. ff.
Rauchlachs. 1 Dj. Delfard. u.
80 echt. Sprott. Alles
zul. 5¼ Mk. Verp. frei.
E. Degener Fischconsfabr.
v. 1881, Swinemünde F. 4.

MÖBEL
in gediegener Arbeit kauft man **billiger** als überall!
Hallesche Möbelhallen
Th. Pollak, Brüderstr. 12.
Teilzahlungen ohne Preiserhöhung gestattet.
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

NUR 8½ MARK!
franko jeder Bahnstation kostet 50 Mtr. — 1 Mtr. breites — bestes, vernickeltes Drahtgeflecht zur Anfertigung von Gartenzäunen,

Musterstücken. Man verlange **Preisliste No. 28** über alle Sorten Geflecht und Draht nebst Gebrauchsanleitung gratis von
J. Rustein, Drahtgeflechtfabr., **Ruhrort.**

Schnittblumen aller Art,
was deutsche u. ausländische Züchtereien bietet,
„Stets das Neueste"
Ball- u. Kotillonsträuße, Tafeldekorat., Theaterkränze 2c.
— in modernster Ausführung —
empfiehlt
Fernr. 612. **Victor Hase**, Geiststr. 66.
Blumenhandlg. u. Binderei-Spezialgeschäft.

Fettleibigkeit
Laarmann's Entfettungstee, Marke „Reduzin", von Gustav Baermann, Herford, wird empfohlen bei Corpulenz und Fettleibigkeit mit naturgemäßer Anwendung. Bestandteile: Hagebutten 10, Flieder 10, Haferflocken 5, Linden 10, Kamillen 5, Wollblumen 12, Faulbaumrinde 15, Samen 7, Heidelbeeren 5, Duftattig 4, Blätter 4, fibr. Weißdrosselkraut 7, Wacholderwurzel 5,5, Liebstöckel 2,5, Haubechel 2,5, Giebelbeeren 2,5. Quantität Nr. 1 = Mk. 3 —, Nr. 2 = Mk. 5 —. Nr. 3 bei besonders starker Corpulenz Mk. 1.— Probekarton Mk. 1.50. Niederlage in Halle:
Hirsch-Apotheke, Markt 17,
Apotheke „Zum Deutsch. Kaiser", Glauchaerstr. 1.

Putze nur mit
GLOBUS-PUTZ-EXTRACT
Ihr Licht soll Ihren Glanz übertreffen
Globus Putzextract
Globus
Putzextract
Bestes Putzmittel der Welt.

Briketts von vorzügl. Heizkr., in Fuhr. u. einzeln, a Centn. 65 Pfg. frei Gelag.
Karl Hildebrand, Thüringerstr. 26.

Otto Weiske,
Alte Promenade 6 (Reichshof)
renommierteste und älteste Uhrenhandlung am Platze, gegründet 1780, empfiehlt
Konfirmanden-Uhren
in Gold, Silber, Tula 2c.
Reiche Auswahl. Mäßige Preise.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Wohnung zu vermieten.

Im 2. Obergeschoß des Hintergebäudes des Grundstücks **Weidenplan 24** ist eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Kohlenstall und Keller, zum 1. April d. Js. zu vermieten. Nähere Auskunft wird im Bureau für das städtische Grundeigentum, Rathausstraße 1, Zimmer 73, erteilt.

Halle a/S., den 6. März 1905. **Der Magistrat.** Staude.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Grasnutzung der Parzellen 10—19 der **Pulverweidenwiesen** auf die 6 Nutzungsjahre 1905 bis einschließlich 1910 haben wir Termin auf **Mittwoch den 15. März ds. Js., vorm. 11 Uhr** im Bureau für das städtische Grundeigentum — Rathausstraße 1, Zimmer 73 — anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Halle a. S., den 27. Februar 1905. **Der Magistrat.** Staude.

Ausschreibung.

Die Ausführung der Erdarbeiten für den Regenauslaß-Kanal auf dem Moritzkirchhofe und für das Regenauslaß-Bauwerk an der Moritzkirche soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden. Angebote sind bis

Montag den 20. März, vormittags 10 Uhr

im Sekretariat, Zimmer 23 des Wagegebäudes einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Verdingungsanschläge entnommen werden können.

Halle a. S., den 14. März 1905. **Städtisches Tiefbauamt. Lammers.**

Ausschreibung.

Die zur Umlegung der Gas- und Wasserrohre in der Großen Ulrichstraße und auf dem Kaulenberge erforderlichen **Pflasterarbeiten** sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis Sonnabend den 18. d. Mts., mittags 12 Uhr auf unserem Bureau, Unterplan 12, einzureichen, woselbst die Bedingungen ausliegen und die Verdingungsanschläge entnommen werden können.

Halle a/S., den 13. März 1905.

Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Die Ueberschüsse, welche in der vom 18. bis 20. Januar 1905 beim städtischen Leihamte abgehaltenen Versteigerung der in dem Monat Oktober 1903 versetzten und erneuerten Pfänder (Pfandnummer von 71041 bis 74413 und Pfandscheine in gelbem Druck) erzielt sind, sowie die in der Versteigerung frei gewordenen Pfänder sind innerhalb der einjährigen Präklusivfrist

vom 9. Februar 1905 bis 8. Februar 1906

bei der Kasse des Leihamts gegen Rückgabe der Pfandscheine und gegen Quittung in Empfang zu nehmen.

Alle in dieser Zeit nicht abgehobenen Ueberschüsse und frei gewordenen Pfänder verfallen dem Reservefonds des Leihamts bezw. der Ortsarmenkasse.

Halle a. S., den 7. Februar 1905.

Das Leihamt der Stadt Halle a. S.

Bekanntmachung,

betreffend die Aushändigung von neuen und die Einziehung der alten Kriegsbeorderungen und Paßnotizen.

Die **Aushändigung** der Kriegsbeorderungen (auf **gelbem** Papier) und der Paßnotizen, gültig für die Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906, an die Mannschaften des Beurlaubtenstandes geschieht wie folgt:

an diejenigen, welche in Halle a. S. wohnhaft sind:
vom 16. bis Ende dieses Monats durch Ordonnanzen des Bezirkskommandos,
an diejenigen, welche in den übrigen Städten und Gemeinden wohnen:
vom 21. bis Ende dieses Monats durch die betreffenden Polizei- oder Ortsbehörden.

Die **Einziehung** der alten Kriegsbeorderungen (auf rotem Papier) und der Paßnotizen erfolgt:
von den Reservisten, den Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots und den Ersatzreservisten:
bei den Kontrollversammlungen,
von den Mannschaften der Landwehr II. Aufgebots, welche in Halle a. S. wohnen:
durch Ordonnanzen des Bezirkskommandos vom 3. April ab,
von den Mannschaften der Landwehr II. Aufgebots in den übrigen Ortschaften:
durch die Polizei- oder Ortsbehörden.

Ferner wird angeordnet:

1. Von den Kontrollversammlungen befreite Leute oder solche, denen die alte Kriegsbeorderung oder Paßnotiz bis 10. April dieses Jahres nicht abgenommen werden konnte, haben dieselbe dem Bezirkskommando einzusenden.
2. Die noch nicht zur dienstlichen Kenntnis gebrachten **Wohnungsveränderungen sind sofort zu melden.**
3. Alle Mannschaften haben, falls sie zu den oben angegebenen Tagen nicht selbst zu Hause sein können, eine andere Person des Hausstandes mit Empfangnahme der neuen bezw. Rückgabe der veralteten Kriegsbeorderung oder Paßnotiz zu beauftragen.

Etwaige Aufforderungen der Gemeindevorsteher, die Kriegsbeorderungen 2c. bei diesen in Empfang zu nehmen bezw. abzugeben, ist **unbedingt** Folge zu leisten.

4. **Mit dem Inhalte der Kriegsbeorderung oder Paßnotiz hat sich jeder vertraut zu machen und dieselbe zur Vermeidung von Bestrafungen zu jeder Kontrollversammlung mitzubringen.**
5. Die Kriegsbeorderungen und Paßnotizen sind in dem hinter der letzten Seite des Militär- oder Ersatzreserve-Passes befindlichen Täschchen aufzubewahren.
6. Wer bis zum 31. März keine oder zwei neue Kriegsbeorderungen oder Paßnotizen erhalten hat, hat hiervon dem Bezirkskommando schriftlich oder mündlich unter Vorlage seines Passes **sofort** Meldung zu erstatten.

Hierzu wird bemerkt, daß auch diejenigen Personen, welche vom Waffendienst zurückgestellt bezw. von ihrer Zivilbehörde als unabkömmlich bezeichnet sind, eine Paßnotiz erhalten.

Es muß also jeder Mann, der beim diesseitigen Kommando in Kontrolle steht, entweder im Besitz einer Kriegsbeorderung auf gelbem Papier oder einer Paßnotiz sein.

Halle a. S., den 9. März 1905.

Königliches Bezirkskommando. Fischer.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen **Schlosser Friedrich Wolf**, geboren am 19. August 1860 zu Hettstedt, zuletzt in Magdeburg aufhältlich, jetzt unbekannten Aufenthalts, ist die Unterschlagung haft wegen gefährlicher Körperverletzung verhängt. Um Verhaftung, Ablieferung in das nächste Gerichts-Gefängnis und Mitteilung zu 9 D 5/05. wird ersucht.

Halle a. S., den 7. März 1905. **Königliches Amtsgericht, Abt. 9.**

Beschreibung:

Größe 1 m 70 cm, Statur schlank, Haare dunkelblond, Augen braun, Nase gewöhnlich, Bart: blonder Schnurrbart, Gesicht länglich, Gesichtsfarbe gesund, Sprache deutsch, Kinn spitz, Zähne defekt. Besondere Kennzeichen: Rechtes Kniegelenk und linkes Hauptgelenk steif.

Jeden Mittwoch — Schlachtefest — bei **O. Heller**, Steinweg 32. Telephon 2179.

Mittwoch Schlachtefest.
R. Weihmann, Bernhardstr. 9.

Rauchfahren jeder Art besorgt billig **R. Alb. Ackermann**, Mühlberg 10.
Straßenreinig. sow. Aschent. w. ang. Tel. 2011

Kl. Mädch. v. 2—3 J. w. i. gute Pflege annehm. Off. u. **L. 1131** an die Exp. d. Bl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19050315043/fragment/page=0003

Möbelfabrik und Magazin Bernh. Grunwald, Rathausstr. 2,

empfiehlt sein großes Lager selbstgefertigter Möbel, Spiegel und Polsterwaren zu reellen, denkbar billigsten Preisen unter langjähriger Garantie.

Komplette Wohnungs-Einrichtungen

als Salons, Wohn-, Speise-, Herren- u. Schlafzimmer, Kücheneinrichtungen in hochmodernen Neuheiten und alles ganzharen Holzarten stets in überraschend reicher Auswahl in meinen großen hellen Möbelsälen in einfacher sowie reichster Ausführung aufgestellt. — Die Besichtigung stelle ich dem geehrten Publikum ohne jegliche Aufdringlichkeit jederzeit gern anheim. Zeichnungen, Kostenanschläge und Aufstellungen bereitwilligst und kostenlos ohne irgend welche Verpflichtung. Lieferung durch eigene Gespanne frei Haus.

Telephonruf Nr. 759. **Bernh. Grunwald**, Tischlermeister, Rathausstr. 2, neben dem Sparkassen-Gebäude u. Bauer's Brauerei.

Stadttheater in Halle a. S.

Direction: **M. Richards.**

Mittwoch den 15. März 1905.

174. Vorstellung im Abonnement. 2. Viertel.
Beamtenkarten ungiltig.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 11¼ Uhr.
Vorteils-Abend für den Kapellmeister Bernhard Tittel.
— Mit verstärktem Orchester. —

Götterdämmerung.

Handlung in 3 Aufzügen (dritter Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen") von Richard Wagner.
In Szene gesetzt v. Regisseur Theo Raven.
Dirigent: Kapellmeister Bernhard Tittel.

Personen:

Siegfried	Dr. R. Banasch.
Gunther	Carl Muth.
Hagen	Wilh. Rabot.
Alberich	Theo Raven.
Brünnhilde	Liesbeth Stoll.
Gutrune	M. Geblad.
Waltraute	Mara Ulrich.
Floßhilde (Rheintöchter)	Mara Ulrich.
Woglinde (Rheintöchter)	Alice v. Boer.
Wellgunde (Rheintöchter)	Valent. Sarta.
1. Norn	Mara Ulrich.
2. Norn	Else Welter.
3. Norn	Alice v. Boer.

Mannen. Frauen.
Schauplatz der Handlung.
Vorspiel: Auf dem Walkürenfelsen. 1. Aufzug: Die Halle der Gibichungen am Rhein. Verwandlung: Der Walkürenfelsen. 2. Aufzug: Uferraum von der Gibichungen-Halle. 3. Aufzug: Wildes Wald- u. Felsental. Verwandlung: Die Gibichungen-Halle. Schluß-Dekoration: Brandstätte und Walhall.
Nach dem 1. u. 2. Aufzug längere Pausen.

Donnerstag den 16. März.
5. Vorstellung im Schiller-Cyklus.
Die Jungfrau von Orleans.

Neues Theater.

Direction: **E. M. Manthner.**

Mittwoch nachm. 4 Uhr Extra-Vorstellung. 60, 40, 20 Pfg.
Flachsmann als Erzieher.
Abends 8: **Kilometerfresser.**
Donnerstag: Benefiz Kollendt.
Das Alte stürzt. — Logik des Herzens.
Tugendhafte Hermance.

Stadt-Theater Leipzig.

Mittwoch den 15. März 1905.
Neues Theater.
Die weisse Dame.

Altes Theater.
Der Pfarrer v. Kirchfeld.

Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser.

Mittwoch den 15. März 1905.
Leipziger Schauspielhaus.
Die Journalisten.

Theater am Thomasring
(Central-Theater).
Nora.

Café Roland.

Täglich:
Humoristische Konzerte,
ausgeführt von
Schnacklfranz'l
Original-Bauern-Kapelle
und dem
Wiener Salon-Ensemble.
— Anfang 7 Uhr abends. —

Apollo-Theater.

Direction: **Gustav Poller.**

Nur noch **2** Tage:
der diesmalige, große Spielplan
mit den Attraktionen:
d'Loisachthaler
und die
Radrennen
unter Beteiligung der
gesciertsten Fahrer Europa's.
Vorletzter Tag der
Entscheidungskämpfe
zwischen
Robl u. Arend.

Saalschloss-Brauerei.

Mittwoch den 15. März, nachmittag 4 Uhr **Militär-Konzert** (Streichmusik), ausgeführt von der Kapelle des Mansf. Feldartillerie-Regts. Nr. 75.
Eintritt 35 Pfg. Passepartouts haben Giltigkeit. 10 Karten 2 Mk.
F. Winkler.

Neu! — Neu! — Neu!

Nur kurze Zeit!

Auf zu den Isar-Athenern nach

Max u. Moritz,

Martinstraße 7.

Einzig dastehend in ihren Vorträgen.

Nicklas — Huber — Rüffelmeyer genannt das Flaschenkind.

Eintritt frei. Anfang 7 Uhr. Originell.

Familien-Verkehr.

Bier-Palast,

Grosse Steinstrasse.

Urkidele humoristische Konzerte
der
Mecklenburger Bauern-Kapelle.
Dir.: **W. Wiegmann.**

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

In den Kaisersälen
Mittwoch den 15. März u. folgende Tage
Vorführung der

Oberammergauer Passionsspiele

in lebenden Photographien.
Entree: 1. Platz 75, 2. Platz 55, 3. Platz 35 Pfg.
Anfang abends 8 Uhr.

Café Français.

Ab 1. März:
Auf allgemeinen Wunsch wieder engagiert Herr Kapellmeister und Komponist
Adolf Grunow
mit dem Metropolensemble aus Berlin.
4—7. Entree frei. 8—12.

„Bratwurstglöckle"

Tiroler Damen-Trompeter-Corps
(6 Fanfarentrompetenbläserinnen).

Café „Monopol".

Meinen hochverehrten Gästen, sowie allen Interessenten gebe hiermit bekannt, daß ich dem hier als Amateur bestens bekannten
jetzigen Billardmeister Herrn Joseph Brazsda aus Wien
die Leitung meines in der I. Etage gelegenen Billardsaals übertragen habe.
Hochachtend **Emil Jellinek.**

Wohltätigkeits-Vorstellung.

Unterzeichneter Verein veranstaltet am **Donnerstag d. 16. März** im großen Saale der Kaisersäle eine **Theater-Vorstellung** zu Gunsten der 1. Kinderbewahranstalt. Zur Aufführung gelangt „Hans Huckebein", Schwank in drei Akten. Im Interesse der guten Sache bitten wir um gütige Unterstützung. Karten im Vorverkauf bei den Herren **Kurtzke & Hasse**, Leipzigerstraße 94, Gastwirt **Herm. Scholle**, „Gisseller", sowie an der Abendkasse.
Saal-Oeffnung 7¼ Uhr. Anfang 8¼ Uhr.
Hochachtungsvoll
Theatralischer Verein „Thalia",
gegründet 1881.

Klause St. Lukas.

Morgen Mittwoch den 15. März
Grosses Schlachtefest,
von früh an **Konzert,**
wozu ergebenst einladet **Fr Ruhe.**

Morgen Mittwoch **Schlachten.** H. Joseph, Ludwig Wuchererstr. 19.

Jeden Mittwoch **Großes Schlachtefest.** A. Köhn, Dachritzstraße 11.

Morgen Mittwoch **hausschlacht. Wurst.** Th. Haring, Brunoswarte 30.

Morgen Mittwoch **Schlachtefest.** A. Wieprecht, Charlottenstraße 3.

Bäcker-Innungs-Krankenkasse

zu Halle a. S. u. Umgeg.

General-Versammlung

Mittwoch den 22. März 1905, nachmittag 4 Uhr in der „Kaiser Wilhelmshalle".
Tagesordnung:
1. Berichterstattung und Rechnungslegung.
2. Gehaltserhöhung des Rendanten und Bewilligung eines Fernsprechanschlusses
3. Geschäftliches.

Der Vorstand.
Otto Günther, Vorsitzender.

Restaurant u. Café Blume,

Geiststraße 12.
Morgen Mittwoch den 15. d. Mts.
Grosses Schlachtefest,
wozu ergebenst einladet **Norbert Herold.**
NB. Auch Wurst außer dem Hause.

Erscheint nur einmal. Bitte ausschneiden!

Neue Frühkartoffel „Erstling"

ist die früheste und schönste Kartoffel die es gibt.

Sie wurde von keiner bis jetzt existierenden Frühsorte an Frühzeitigkeit auch nur annähernd erreicht, denn Erstling war schon vor Mitte Juni als neue Kartoffel auf dem Markte und war kostbar mehlig und schmackhaft. So bleibt sie auch den ganzen Winter hindurch.

„Erstling" ist sehr widerstandsfähig gegen Nässe, gelbfleischig und kurzlaubig.

Alle diese vorzüglichen Eigenschaften sowie der staunenerregend hohe Ertrag (es wurden z. B. von 10 Pfund 294½ Pfund geerntet) sollten jedermann zum Anbau dieser Neuheit veranlassen.

Ich offeriere: 1 Ztr. Mk. 15.—, ½ Ztr. Mk. 8.—, 20 Pfund Mk. 4.—, 10 Pfund-Postpaket Mk. 2.50

Versand nur bei frostfreiem Wetter. Bestellungen schon jetzt erbeten. Genaue Angabe der Adresse, Post- und Bahnstation erwünscht.

Ferner offeriere als Frühkartoffeln:

„Kummer Eins"	1 Ztr. Mk. 10.—,	½ Ztr. Mk. 5.50,	10 Pfd. Mk. 2.—
„Triumph"	1 „ „ 8.—,	½ „ „ 4.50,	10 „ „ 1.50

Rudolf Büchner, Thüringer Zentrale für Saatkartoffeln, **Erfurt 42.**
Samenhandlung, Kunst- u. Handelsgärtnerei, Lieferant in- u. ausländischer Höfe.
Neuen Haupt-Samen- und Pflanzen-Katalog auf Verlangen gratis und franko.

Hustenheil

Schutzmarke
vorzüglich
bei Husten u. Heiserkeit.
Paket 10 u. 25 Pfge.
Überall käuflich!
Alleinige Fabrikanten:
Knape & Würk, Leipzig
Verkaufsstelle: A. Herrmann, Gr. Ulrich- u. Steinstr.-Ecke.

Walhalla-Theater.

Inhaber: **Otto Herrmann.**

Heute Mittwoch:
Abschieds-Abend
von
Marcell Salzer
und
Mstr. W. Everhart.
Dazu die übrigen konkurrenzlosen Künstler-Spezialitäten.

Das größte und schönste Lokal im Südviertel ist das

Restaurant z. Rudolfsheim,

Rudolf Hahnstr. 14.
Empfehle meine Lokalitäten, sowie Vereinszimmer. — Warme und kalte Speisen zu jeder Tages- und Nachtzeit.
Bernhard Plonka.

Jeden Mittwoch — **Schlachtefest.** — Martin Vöttinor, Martinstraße 25.

Hexentanzplatz.

Mittwoch:
Familien-Abend.

Begräbniskasse von Post- und Telegraphen-Unterbeamten
zu Halle (Saale).
Freitag den 24. März cr., abends 8½ Uhr außerordentliche General-Versammlung im Vereinslokale, Kurzegasse 1.
Tagesordnung:
1. Bekanntgabe einer Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten.
2. Aenderungen bezw. Streichung der §§ 6 und 20 der Vereinssatzungen.

Um eine nochmalige Einberufung einer General-Versammlung zu vermeiden, ist das Erscheinen der Mitglieder dringend erforderlich (§ 20 Abs. 2).

Der Vorstand.
Albrecht, Vorsitzender.

Zum Taubenschlag,

Leipzigerstraße 82.
Morgen Mittwoch
Großes Schlachtefest.
Es ist unbedingt notwendig, daß alles erscheint.
Wurst auch außer dem Hause.
Achtungsvoll Der Taubenschlagsvater.

Panorama,

Gr. Ulrichstr. 6, I. Leipzigerstr. 88, I.
Schweiz.
Sudeten.
Raunfahren nimmt an
K. Weihmann, Bernhardstr. 2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19050315043/fragment/page=0004